

18.

Gurk 1043 Februar 2.

Hemma, die Stifterin von Gurk, beurkundet ihre Unfreien der Art dorthin gegeben zu haben, dass jeder Erstgeborene sich mit einem halben Talente und fünfzehn Denaren von der Aebtissin die Freiheit erkaufen könne, die übrigen Söhne aber nur mit Erlaubnis des ganzen Conventes. Auch die Ministerialen, welche von der Kirche mit Unfreien belehnt sind, sollen die Erstgeborenen bei diesem Rechte lassen; doch soll der Loskauf der übrigen Söhne diesfalls verboten sein.

Fälschung aus dem J. 1200—1203 (A 21:5:15:5); Copialb. I f. 35.

Dr. Acta Sanctorum Juni 5, 517; MAS 484 aus A, = EB 1, 183, = AHU 92, = KrU 1, 45. — Ausz. KA 1, 77 n. 113; AR n. 77 zum 3. Februar.

Sehr wahrscheinlich geschrieben von Arnold; jedenfalls gleiche Hand wie n. 216. — Diese Fälschung entbehrt jedes echten Hintergrundes. Es ist ein in der Gurker Kirche üblich gewordener Rechtsbrauch hier beurkundet und auf Hemma zurückgeführt. Als Rechtsnachfolger der Aebtissin betrachtete sich der Bischof, als der des Conventes das Capitel. Man verfolgte die Absicht, durch die Fälschung darzuthun, dass auch die Gurker Stiftsleute, die familia, auf Hemma zurückgehe. Diese lex mancipiorum domine Hemme wird ein einzigesmal als solche in der Fälschung n. 142 erwähnt. Hier hören wir bereits die legendarische Nachricht, dass Hemma in Gurk den Schleier genommen. Vgl. S. 26.

☩ Inomine^a sancte et individue trinitatis amen. ☩ Ego Hemma divina misericordia Gircensis ecclesie licet indigna fundatrix notum facio omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, cum marito meo beate memorie viduata et filiis meis male peremptis orbata omnem possessionem meam tam in hominibus quam et in aliis rebus pro remedio anime mee et mariti mei et filiorum meorum salute ecclesie erogarem et habitum religionis Gurke induerem, omnem familiam meam eidem ecclesie taliter delegavi, ut, quicumque primogenitus illius familie a proprietate liberari vellet, dimidium talentum et XV denar(ios) ipsius ecclesie abbatisse conferret, reliqui autem pueri hanc libertatem habere cupientes secundum placitum tocius conventus se redimerent. Ministeriales quoque quos eidem ecclesie donavi, eidem hominibus ab ecclesia inbeneficiati hoc ius infringere non presumant, sed licencia ecclesie illorum primogenitis supradicta pecunia redemptio^b concedatur, ceteri vero filii redimi vetentur, alioquin ecclesia magnum dampnum in familia consequeretur.

Acta sunt hec apud Gurkehoven anno ab incarnatione domini M^{XLIIII}, indictione XI, IIII non. febr.; feliciter amen.

S.

Das falsche Hemmasiegel ist mittels Pergamentstreifens rückwärts eingehängt. Dass dasselbe eine Fälschung, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Entsprechend der Erzählung vorstehender U. ist das Haupt Hemmas mit einem Schleier umhüllt. Der Kopf ähnelt sehr dem Mariens auf dem seit 1200 nachweisbaren Capitelsiegel l. Spitzovale Siegeln, wie das Hemmas, sind erst seit dem 12., besonders aber seit dem 13. Jahrhunderte nachweisbar (Bresslau, Urkundenlehre 1, 940). Auch der Titel fundatrix Gircensis ecclesie in der Legende ist höchst bedenklich. Redlich, MIÖG 5, 78 rechnet Hemmas Siegel zu den geistlichen Siegeln, was jedoch nicht zutrifft. Wenn sie auch die Stifterin von Gurk ist, so erzählen uns echte Quellen nichts davon, dass sie in den geistlichen Stand eintrat.

18. a) A. b) i verbessert aus o.